

Grenoble, Angers, Strasbourg und Toulouse wird mit der Monographie über Lyon die Reihe zur französischen Diözesangeschichte gemäß dem vorgegebenen, in DA 33, 317 f. angezeigten Schema fortgesetzt. Der Bedeutung der Kirche von Lyon, deren Erzbischöfe den Titel des „Primas von Gallien“ tragen und vom 10. bis 14. Jh. gleichzeitig die Grafen der Stadt waren, wird der Band nur ansatzweise gerecht, zumal keine neuen Forschungsergebnisse vorgestellt werden, sondern vielmehr die Entwicklung des religiösen Lebens im Vordergrund steht. Isolde Schröder

Art et archéologie des Juifs en France médiévale. Sous la direction de Bernhard Blumenkranz. Préface de Salo Wittmayer Baron („Collection Franco-Judaica“) Toulouse 1980, Edouard Privat Editeur, 391 S., zahlreiche Abb. im Text. – Der Band enthält nicht weniger als den ersten systematischen Versuch, einen Überblick über sämtliche Artefakten jüdischer Existenz im ma. Frankreich zu geben. Dazu dient zum einen ein alphabetisch geordnetes „Inventaire archéologique“ am Ende des Bandes (S. 305–387, verschiedene Abb. und Karten), in dem stichwortartig sämtliche topographisch relevanten Daten über jüdische Wohngebiete (meist aus Schriftquellen) verzeichnet werden, versehen mit den nötigsten Angaben über weiterführende Literatur. Zum anderen werden die verschiedenen Einzelaspekte des Gesamtthemas von einer Reihe von Autoren untersucht: Gilbert Dahan, Quartiers juifs et rues des Juifs (S. 15–32, 4 Abb.). – Bernhard Blumenkranz, Les synagogues (S. 33–72, 12 Abb.). – Gérard Nahon, Les cimetières (S. 73–94, 9 Abb.). – Ders., L'épigraphie (S. 95–132, 21 Abb.): Der Beitrag enthält am Schluß ein nach Orten alphabetisch geordnetes Verzeichnis der bis 1980 gefundenen Inschriften. – Charles Touati, La synagogue dans la littérature rabbinique (S. 133–135). – Joseph Shatzmiller, Les écoles dans la littérature rabbinique (S. 137–142). – Frowald-Gil Huettenmeister, Synagogues et écoles en Palestine, I^{er}–VII^e s. (S. 143–156, 9 Abb.). – Gabrielle Sed-Rajna, Les manuscrits enluminés (S. 159–186, 19 Abb.). – Bezalel Narkiss, Un objet de culte: la lampe de Hanuka (S. 187–206, 9 Abb.). – Brigitte Bedos, Les sceaux (S. 207–228, 23 Abb.). – Ein spezieller Abschnitt ist den 1976 in Rouen entdeckten Resten eines stattlichen romanischen Gebäudes des 11./12. Jh. gewidmet, das – gelegen im Zentrum des Judenviertels und versehen mit hebräischen Graffiti – mit Sicherheit Zwecken der in Rouen lebenden jüdischen Gemeinde gedient hat; welchen freilich, ist nicht unumstritten: Dominique Halbout-Bertin, Rapport sommaire de la fouille (S. 231–238, 7 Abb.), gibt eine genaue Fundbeschreibung. – George Duval, Découverte, conservation et présentation de l'édifice juif d'époque romane de Rouen (S. 239 bis 249, 11 Abb.). – Maylis Baylé, Les monuments juifs de Rouen et l'architecture romane (S. 251–276, 24 Abb.), ordnet das Gebäude baugeschichtlich ein und deutet es als Synagoge. – Für diese Deutung tritt auch vehement Bernhard Blumenkranz, La synagogue de Rouen (S. 277–303), ein und zwar zum Schluß seines Beitrags in Form einer Auseinandersetzung mit Norman Golb, der das Gebäude als die jüdische Hochschule der Normandie apostrophiert hat. A.P.

Bernard Guenée, Catalogue des gens de justice de Senlis et de leurs familles (1380–1550) Teil 1 und 2, in: Société d'histoire et d'archéologie de Senlis. Comptes rendus et mémoires 1979–80 (1981) S. 20–84; 1981–82 (1983) S. 3–96. – Wegweisende Ansätze im Bereich der Prosopographie enthält die jetzt endlich auch im